

Die in Not geratenen AtomkraftgegnerInnen schreiben:

Polizei hat das Stop Fennovoima-Camp attackiert! Unterstützung wird benötigt

Uutiset | 29.04.2016 @ 13.41 | Katselukertoja: 724

Heute am 28.4. ungefähr um 15h näherte sich Polizei in Gestalt von Aufstandsbekämpfungseinheiten und einer Hundestaffel dem Camp. Wir teilten der Polizei deutlich mithilfe eines Megaphons mit, dass sie nicht willkommen sind und wir uns auf keinen Konflikt mit ihnen einlassen wollten.

Die Polizei sagte nichts und beantwortete keine Fragen.

Die Polizei begann, Menschen mit Gummigeschossen zu beschießen, diese verteidigten sich selbst, indem sie Steine warfen. Die Polizisten zielten klar auf die Köpfe der Aktivisten, ihre Hinterköpfe und Oberkörper. Menschen wurden mehrmals am Oberkörper getroffen. So weit wir wissen jedoch nicht am Kopf...Die Polizei wurde mehrmals von Steinen getroffen, ein Polizeiauto ging in Flammen auf.

Nach einem langen Kampf mit Verzögerungstaktik gelang es der Polizei zum Camp vorzudringen, als die Menschen, die das Camp verteidigten, in den Wald verschwanden. Im Camp schoss die Polizei Gummigeschosse in Richtung der Menschen vom Küchenkollektiv. Die Polizei räumte das Camp und nahm einige in Haft.

Während des Tages nahm die Polizei 35 Personen fest. Die meisten von ihnen sind inzwischen auf freiem Fuß. 9 Menschen sind noch in Haft und 4-6 von ihnen sind von Abschiebung bedroht.

Wir werden bald ein Update der Situation bringen.

Die Polizei hat auch angedroht, ein anderes Camp zu räumen, das noch von uns genutzt wird.

Wir werden der Repression und der Polizeigewalt nicht nachgeben, der Kampf gegen Fennovoima wird weitergehen. Nun brauchen wir jede Hilfe, um das Camp wieder aufzubauen und den Kampf und die Aktionen gegen Fennovoima fortzusetzen. **Wir laden GenossInnen zu diesem Kampf ein, wo immer Ihr seid- lasst uns unsere Aktionen ausrichten auf die Firmen, die noch mit /für Fennovoima arbeiten, auf die Botschaften von Finland, oder die lokale Polizei.**

<https://takku.net/article.php/20160429104115740>

und in einer Email vom 30. April 2016

Pyhäjoki: Zwangsräumung beider Camps, mehrere Verhaftungen, eine/r von der Polizei krankhausreif geschlagen

Das ist unser zweiter Bericht und Hilferuf in der Stunde der Not:

Die AtomkraftgegnerInnen des im Bau befindlichen AKWs von Fennovoima-Rosatom werden weiterhin Repressalien ausgesetzt, die immer schlimmer werden.

Am Freitag, dem **29. April**, wurden zwei Camps bei Pyhäjoki/Finnland zwangsgeräumt. Dabei war der Polizeieinsatz nach finnischen Maßstäben nicht nur umfangreich, sondern massiv. Im Einsatz waren ungefähr 20 Polizei-Wannen, Polizeibeamte in Kampfausrüstung, Hubschrauber der Grenzüberwachung, Einheiten des nationalen SWAT Teams (Special Weapons And Tactics; "to swat": hauen, schlagen, töten, Anmerkung der Übersetzerin), Hundestaffeln und speziell zur Aufstandsbekämpfung ausgerüstete Polizeifahrzeuge.

Die Polizei rechtfertigte die Zwangsräumung beider Camps mit einer schriftlichen, rechtlich vagen Polizeianordnung, die keine genauen örtlichen Angaben zu den Camps und keine weiteren Informationen enthielt, sondern lediglich anordnete, die Camps zu verlassen und erklärte, jede/n zu verhaften, die/der nach Einschätzung der Polizei in Verbindung mit der "Örtlichkeit" (= Camps) stehe oder die "öffentliche Ordnung stören" könne.

Die meisten Camp-ProtestiererInnen und TeilnehmerInnen der "Reclaim the Cape-action week" („Erobert das Hanhikivi-Cape zurück-Aktionswoche“) zogen sich ohne mit der Polizei zu verhandeln, in den Wald zurück.

Währenddessen wurde aus beiden Camps deren Infrastruktur und die Habe der Camper "entfernt".

Unsere GefährtInnen, die in den Wald geflüchtet waren, wurden verfolgt und aufgegriffen. Den Verhafteten wird geholfen und ihrer Entlassung entgegengesehen.

Ein neues Camp ist im Bau.

Am Donnerstag, dem **28. April**, führten mehrere TeilnehmerInnen eine gewaltfreie Blockade gegen die Baustelle der Fennovoima-Rosatom durch. Nach "mehreren" Stunden erschien die Polizei, interessierte sich aber bald nicht mehr für die Blockade und ging stattdessen gegen das Camp der Anti-Atom-Aktionswoche vor. Nachdem die Polizei unter Gewaltanwendung das Camp unter ihre Kontrolle gebracht hatte, sind 11 AtomgegnerInnen nach ihrer Festnahme noch immer in Haft, acht von ihnen kommen aus dem Ausland. Einigen drohen Gefängnisstrafen.

Die Anklagen lauten "schwere Sabotage", "Teilnahme an einem gewalttätigen Aufruhr" und "schwerer, körperlicher Angriff gegen einen Polizeibeamten".

Eine/r von uns liegt noch immer offensichtlich von der Polizei schwerverletzt im Krankenhaus.

Wie gewohnt zeigt die Mehrheit der Leitmedien kein Interesse an einer objektiven, sachlichen, professionellen Berichterstattung. Besonders YLE Oulu's (ein lokaler "Ableger" des staatlichen Rundfunks) diffamiert systematisch die WiderständlerInnen gegen Fennovoima-Rosatom.

Nach wie vor werden wir nicht unter staatlichen Repressalien und physischer Gewaltanwendung einknicken.

Diese Polizeiaktion gegen die Fennovoima-Rosatom-GegnerInnen war die drittgrößte innerhalb von vier Tagen. Allein die Menge an Polizisten und Material, die gegen uns eingesetzt wurde, beweist: Wir konnten Fennovoima-Rosatom erheblichen Schaden zufügen und wir sind ihnen nicht mehr nur lästig, sondern stellen eine mögliche Gefahr da.

Daneben ist es uns gelungen, eine Widerstandsbewegung ins Leben zu rufen, die es in Finnland seit dem Bürgerkrieg von 1918 nicht mehr gegeben hat: Das hat zweifellos die Machthabenden aufgeschreckt.

Auch wenn bisher nicht alle GesinnungsgenossInnen zur Teilnahme an dieser Auseinandersetzung aufgefordert wurden: Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, um zu Solidarität aufzurufen. In unserer Stunde der Not rufen wir auf zur Unterstützung der Inhaftierten und derer, die das neue Camp hier in Pyhäjoki aufbauen und verteidigen - und dazu, sich an dem Kampf zu beteiligen; geben wir Fennovoima-Rosatom das, was sie verlangen.

In Anerkennung der vielfältigen möglichen Taktiken ermutigen wir jede/n dazu, dieser Firma und allen Firmen, die mit ihr zusammenarbeiten, eine Resonanz zu präsentieren und den finnischen Botschaften und lokalen Polizeibehörden ihren Anteil daran darzulegen.

Solidarität ist ein Wort. Setzt es in die Praxis um! Wir rufen jeden überall dazu auf, sich mit den gefangenen und verletzten MitkämpferInnen hier im hohen Norden solidarisch zu erklären.